

Dr. Enikő Dác (München)

## **Die offizielle Sprache des öffentlichen Raums und die „diplomatische Sprache“ des Bauerntums. Mehrsprachigkeit in Siebenbürgen im Spiegel der Presse**

Der geplante Vortrag fragt nach Darstellung der Mehrsprachigkeit in Siebenbürgen in drei lokalen bzw. regionalen Zeitungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Er tut dies im Bewusstsein der Diskrepanz, die zwischen den realen Zuständen und der konstruierten Wirklichkeit der Presse besteht, und die „internationale Grammatik der Nationalisierung“ vor Augen haltend, laut der es einen „Bestand dessen [gibt], was jede Nation besitzen muss: eine gemeinsame Sprache, ein gemeinsames Konzept über die Vergangenheit und Kultur sowie ein Symbolsystem, das nationale Mythen und Helden, heilige Texte und Bilder, Hymne und Fahne.“ Die vorzustellende Analyse ist Teil eines umfassenderen Projektes, das sich mit siebenbürgischen interethnischen Beziehungen am Anfang des 20. Jahrhunderts (1900–1914) auf regionaler sowie lokaler Ebene auseinandersetzt. Ellenzék (Opposition), Telegraful Român und Kronstädter Zeitung sind gute Grundlagen für ein nuancenreiches Bild der Problematik, da sie einerseits in unterschiedlichen Zentren erschienen, andererseits maßgebende Stimmen der drei Nationalitäten widerspiegeln ohne bloß den gängigen offiziellen Diskurs zu reproduzieren, da sie die „innere Opposition“ der jeweiligen Nationalität vertreten.

Die ausgewählten Zeitungen werden einer semantischen Inhaltsanalyse unterzogen, die an der Thematisierung der Mehrsprachigkeit auf der Ebene der Artikel bzw. Meldungen (welche, die Codiereinheiten ergeben) interessiert ist. Neben der Sprachpolitik (z. B. Ortsnamen, Sprachgebrauch in Ämtern und Schulen) steht auch der alltägliche Sprachgebrauch im Fokus, so wie er sich aus den Artikeln rekonstruieren lässt. In dieser Hinsicht spielen die Leserbriefe eine zentrale Rolle. Wie es zu zeigen ist, kamen die drei Zeitungen trotz der divergierenden Tendenzen zur selben Schlussfolgerung: Rumänisch setzte sich im Alltag immer mehr durch. Das rumänische und das sächsische Blatt beklagten sich über den aufgezwungenen Gebrauch des Ungarischen, während die Ellenzék die Entwicklung in Klausenburg verbittert zur Kenntnis nahm: Auf dem Markt oder in der Tabakfabrik sprach man bloß Rumänisch, da die rumänischen Bauern und Arbeiter nicht willens waren, Ungarisch zu lernen. Der Telegraful Român identifizierte deswegen im Rumänischen „die diplomatische Sprache“ des Bauerntums in der Region.